Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 54. Sonnabend, den 4. März **1893.**

Tagesschau.

Dem von dem Oberpräsidenten v. Achenbach zu Ehren des brandenburgischen Provinzial-Landtages am Mittwoch veranstalteten Festmahl wohnte auch der Kaiser bei. Auf eine Ansprache Achenbachs erwiderte der Kaiser: „Die Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit, die Sie mir ausgesprochen, finden in meinem Herzen freudigen Widerhall. Aus diesen Gesinnungen spricht festes Vertrauen zu Ihrem Landesvater und zu seinem Streben, der schönste Lohn, der mir und mit mir meinen bewährten Räthen in unserer schweren Arbeit werden kann. Die Jetztzeit liebt es, auf die Vergangenheit viel zurückzublicken und dieselbe mit dem augenblicklich Bestehenden zu vergleichen, meist zum Nachtheil des letzteren. Wer auf eine so herrliche Vergangenheit zurückblicken kann, wie wir Gott sei Dank können, der thut sehr wohl, daraus zu lernen. Das nennt man im monarchischen Staat Tradition. Doch nicht dazu soll sie dienen, um sich in nutzlosen Klagen zu ergehen über Menschen und Dinge, die nicht mehr sind, sondern vielmehr müssen wir uns in der Erinnerung wie in einem Quell erfrischen und neugestählt aus ihm emporsteigend zu lebensfrohem Thun und schaffensfreudiger Arbeit uns hinwenden. Denn würdig vor allem müssen wir uns unserer Ahnen und ihrer Leistungen erweisen. Das können wir nur, wenn wir unbeirrt auf den Bahnen weiter wandeln, die sie uns vorgezeichnet haben. Die hehre Gestalt unseres großen dahingegangenen Kaisers Wilhelm ist stets uns gegenwärtig mit ihren gewaltigen Erfolgen. Woher kamen dieselben? Weil mein Großvater den unerschütterlichsten Glauben an seinen ihm von Gott verliehenen Beruf hatte, welchen er mit unermüdlichem Pflichteifer verband. Zu ihm stand die Mark, stand das ganze deutsche Vaterland. In diesen Traditionen bin ich aufgewachsen, von ihnen erzogen. Denselben Glauben habe auch ich. Mein höchster Lohn ist Tag und Nacht für mein Volk und sein Wohl zu arbeiten. Aber ich verhehle mir nicht, daß es mir niemals gelingen kann, alle Glieder meines Volkes gleichmäßig glücklich und zufrieden zu machen. Wohl aber hoffe ich, es dahin zu bringen, daß es mir gelinge, einen Zustand zu schaffen, mit dem alle die zufrieden sein können, die zufrieden sein wollen. Daß dieser Wille in meinem Volke sich täglich kräftige, ist mein sehnlichster Wunsch. Daß alle braven deutschen Männer, vor allem auch meine Märker, mir dabei behilflich sein mögen, ist meine Bitte. Daß unser gesammtes deutsches Vaterland an Festigkeit nach innen, an Achtung und Respekt nach außen dadurch gewinnen möge, ist meine Hoffnung. Dann darf ich getrost aussprechen: „Wir Deutschen fürchten Gott und nichts sonst in der Welt." Daraufhin leere ich mein Glas auf das Wohl Brandenburgs und unserer wackeren Märker!"

Zur jüngsten Rede des Kaisers bemerkt die „Nat.-Ztg.", die Citirung des Satzes „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst niemanden!" lasse vielleicht darauf schließen, zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck könnten persönlich bessere Beziehungen eintreten. An eine Wiederübernahme des Reichskanzleramtes durch den Fürsten Bismarck ist freilich nicht zu denken. Die „Post" schreibt zur Rede: „Sie wird sicher den Zweck, das Vertrauen zu dem Regiment Kaiser Wilhelms II. zu stärken, erreichen, und zwar weit über den Kreis der unmittelbaren Zuhörer hinaus." Die „Voss. Ztg." bemerkt: „In diesem Jahre wird der Kaiser bei dem Festessen des Brandenburgischen Provinzial-Landtages nicht erscheinen; ob die Nachricht zutrifft, er lehne die Betheiligung ab, weil Herr von Bornstedt, der Landrath, der für Herrn Ahlwardt gestimmt hat, abermals zum Vorsitzenden des Landtages gewählt ist, mag dahingestellt bleiben. Seine Rede hat der Herrscher dafür auf dem Mahle gehalten, welches der Oberpräsident von Achenbach veranstaltet hat. Die früher bei diesen Festmahlen geäußerten Gedanken kehren diesmal in milderer Form wieder."

Zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen berichtet noch die „Schles. Ztg": „Die jetzt festgestellte Antwort auf die russischen Vorschläge vom November v. J. ist zwar so eingerichtet, daß die russische Regierung zwar auf die diesseitigen Anerbietungen eingehen kann, indeß scheint die Heftigkeit, mit der sich in Rußland die Gegner und die Freunde des Abschlusses eines Vertrages mit Deutschland bekämpfen, bis auf Weiteres nicht die mindeste Bürgschaft dafür zu bieten, daß die jetzigen deutschen Vorschläge in Petersburg thatsächlich als Grundlage für wirkliche Vertragsverhandlungen betrachtet werden."

Eine Art von Revolution gegen einen Kirchenfürsten wird aus der alten bulgarischen Hauptstadt Tirnowa gemeldet. Der dortige Metropolit, der schon lange als ein Feind der bulgarischen Selbstständigkeitsbestrebungen und Freund Rußlands bekannt ist, hat sich den erbitterten Haß seiner Gemeindeglieder dadurch zugezogen, daß er am Geburtstage des Fürsten Ferdinand von Bulgarien abfällige Aeußerungen über den Landesherrn machte. Die erbitterten Bewohner von Tirnowa vergaßen darob alle Ehrfurcht, welche sie dem Leiter ihrer Landeskirche schuldig sind, und forderten ihn zur Rechenschaft auf. Der Kirchenfürst lehnte das ab und wurde nun von der Volksmenge in ein Kloster gesperrt, während die Schlüssel seiner Kirche dem Staatspräfekten übergeben wurden. Die Bevölkerung verlangt einen anderen Metropoliten an Stelle des Eingesperrten. Der Letztere ist inzwischen befreit, aber für die Stimmung in Bulgarien ist der Fall recht charakteristisch.

Der heutige Stand des Panamakanals. Der Pariser „Figaro" veröffentlicht eine Uebersicht der gegenwärtigen Verhältnisse und kommt zu dem Schluß, daß Arbeiten und Vorräthe heute höchstens 300 Mill., wahrscheinlich sehr viel weniger, werth seien, daß höchstens ein Viertel, und zwar das leichteste, der Arbeiten gethan sei, daß die Vollendung selbst eines Schleusenkanals mindestens noch 1050 Mill. kosten und dieser Aufwand sich höchstens mit 5 Prozent verzinsen, für das frühere Geld aber gar nichts übrig bleiben würde.

Die deutsche Regierung ist bekanntlich in Lissabon für die Rechte der deutschen Gläubiger wiederholt eingetreten. Gegenüber anderen Angaben wird versichert, daß der Ministerwechsel in Lissabon nicht dadurch, sondern durch innere Schwierigkeiten veranlaßt worden sei.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser erledigte am Donnerstag Morgen Regierungsangelegenheiten und arbeitete alsdann mit dem Kriegsminister v. Kaltenborn und dem Chef des Militärkabinets. Mittags nahm der Monarch aus den Händen der Kommandeure der Leibregimenter und Leibkompagnien die Monatsrapporte entgegen und empfing den Forstassessor Schröder aus Theerbude. Am Abend fand bei den kaiserlichen Majestäten das sog. Botschafterdiner statt, an welchem die in Berlin beglaubigten Botschafter und deren Gemahlinnen, die bei diesen Botschaftern beglaubigten Militärattachees, der Reichskanzler, der Staatssekretär v. Marschall und andere hochgestellte Persönlichkeiten theilnahmen.

Die Militärkommission des Reichstages will in ihrer heutigen Freitagssitzung den lange gehegten Vorsatz nun endlich ausführen, nämlich in die eigentliche Spezialberathung der Vorlage eintreten. Da bis zum Beginn der parlamentarischen Osterferien es kaum noch drei Wochen sind, wird allem Anschein nach vor dem Feste nicht einmal mehr die erste Berathung des Entwurfes in der Kommission beendet werden. Die definitive Entscheidung im Reichstage selbst wird also immer weiter und weiter hinausgerückt.

Der Antrag der Centrumspartei auf Aufhebung des Jesuitengesetzes, der ursprünglich noch vor Ostern im Reichstage verhandelt werden sollte, wird wohl bis nach dem Feste verschoben werden, da es schon Mühe und Noth kosten wird, den neuen Reichshaushalt bis zum 1. April fertig zu stellen. Während es einmal hieß, der Bundesrath solle einer Aufhebung des Jesuitengesetzes geneigt sein, wird jetzt das gerade Gegentheil versichert. Wie der Reichstag sich zu den Centrumsantrag stellen wird, ist noch nicht zu übersehen.

Die Budgetkommission des Reichstags hat Donnerstag ihre Arbeiten zum Abschluß gebracht. In derselben wurde noch über eine Petition verhandelt, welche für die Ritter des Eisernen Kreuzes eine Ehrenzulage erbat. Die Kommission lehnte aber dieselbe mit allen gegen 2 Stimmen ab, da im letzten Kriege alle Soldaten ihre Schuldigkeit gethan hätten.

Das neue Kommunalsteuergesetz. Bei der ersten Lesung des Kommunalabgabengesetzes ist von der Kommission eine erhebliche Einschränkung des sog. Steuerprivilegiums der Beamten beschlossen. Der Beschluß begegnet, nach der „N. A. Z.", seitens der preußischen Staatsregierung entschiedenem Widerspruch. Die Bedenken sind nicht grundsätzlicher Natur, hängen vielmehr mit der Finanzlage zusammen, welche die Fortführung der Aufbesserung der Beamtengehälter z. Z. nicht zuläßt.

Die bayerischen Turner hatten sich, wie mitgetheilt, an den bayerischen Kriegsminister gewandt und Klage darüber geführt, daß ein Bezirkskommandeur in Kitzingen einen Reserveoffizier aufgefordert hatte, den Vorsitz im Turnverein niederzulegen. Den M. N. N. zufolge hat nunmehr der Kriegsminister dienstlich die Einwirkung des Bezirkskommandeurs als berechtigt nicht anerkannt und entsprechende Verfügung getroffen.

Gleiches Maß.

Sozialer Roman aus der Gegenwart.
von
Franz Arndt.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

„Bosker!" schrie der alte Wendland mit allen Zeichen des Entsetzens.

„Still!" gebot der andere. „oder" — er machte eine Bewegung, das Tuch, das er noch in der Hand hielt, wieder in den Mund seines Opfers zu stopfen. „Und Du, was hast Du mir versprochen?" wandte er sich an seinen Gefährten. „Hast Du mir nicht Dein Wort gegeben, ruhig zu sein und mich machen zu lassen?"

„Der Henker mag ruhig bleiben, wenn man Den vor sich sieht, der an seinem ganzen Elend schuld ist," knirschte Bosker.

„Aber Bosker, was habe ich Euch denn gethan?" fragte der alte Wendland kläglich, „Euch hab' ich laufen lassen und Eure Frau und Tochter —"

„Davon wollen wir jetzt lieber nicht reden," legte sich der andere in's Mittel. „Die Sache ist die, der Gevatter Bosker da, Ihr habt ihn ja doch einmal erkannt —"

„Und ich kenne auch Euch, Ihr seid Ebers," unterbrach ihn Wendland.

Ebers zuckte gleichmüthig die Schultern.

„Desto schlimmer für Dich, alter Kronensohn, denn das erschwert die Rechnung, die wir mit Dir auszumachen haben. Also was ich sagen wollte, Bosker ist fuchswild auf Euch von wegen seiner Tochter, denn Vater bleibt doch immer Vater," fügte er mit einem cynischen Lachen hinzu.

„Nun, ich habe doch gut für sie gesorgt, es fehlt an nichts," sagte der alte Wendland, sich im Zimmer umblickend.

„Ja, sie hat ein warmes Nest, aber ihren Vater läßt sie auf der Landstraße umkommen. Rausgeschmissen hat sie mich sammt ihrer Mutter!" tobte Bosker, der in wunderlichem Widerspruch wüthend über den Fall seiner Tochter und wüthend darüber war, daß er von den Früchten, die ihr der Fehltritt trug, nicht genug mitgenießen sollte.

Wieder nahm Ebers das Wort:

„Bosker hat Recht, die Weiber haben ihn niederträchtig behandelt, und das geschah auf Dein Anstiften."

„Ich wußte ja gar nicht, daß er hier war," wimmerte Wendland.

„Das ist gleichviel, es ist doch Deine Schuld, und es geschähe Dir und der ganzen Blase schon recht, wenn er Euch todtschlüge; aber was hätten wir am Ende davon? Das hab ich ihm vorgestellt, und da hat er denn Vernunft angenommen. Wir haben die Alte und das Mädchen fortgelockt und Dir hier aufgepaßt, um uns mit Dir zu vergleichen."

„Mit mir zu vergleichen?"

„Ja, alter Sünder!" knirschte Bosker. „Gieb her, was Du bei Dir hast, da kommst Du immer noch wohlfeil fort."

„Da habt Ihr Recht, Kinder," sagte der alte Wendland in einem gemüthlichen Tone, „das könnt Ihr bekommen, warum habt Ihr denn das nicht gleich gesagt?" Er griff in die Tasche, zog sein Portemonnaie hervor und reichte es Ebers. Dieser öffnete es und untersuchte den aus einem Zwanzigmarkstück und etlichen Mark- und Zweimarkstücken bestehenden Inhalt, steckte es ein und versetzte: „Gut, weiter!"

„Weiter habe ich nichts."

„Hund, Du lügst!" knirschte Bosker.

„Wollt Ihr auch noch die Uhr?" fragte Wendland.

„Nein, die magst Du behalten, aber das Geld."

„Was für Geld? Nehmt doch Vernunft an, Kinder, wozu sollte ich denn mehr Geld einstecken, wenn ich hierher gehe?"

„Hund, Du lügst!" wiederholte Bosker auf ihn eindringend, „Du hast viel Geld in der Tasche, heraus!"

„Nein! Nein!" versicherte der alte Wendland, setzte sich zur Wehre und stieß, als er Eber's Hand an seiner Brust fühlte, unwillkürlich ein lautes Hilfegeschrei aus, in demselben Augenblick ließ aber Bosker mit einem Hammer, den er blitzschnell aus der Tasche gezogen hatte, einen schweren Schlag auf seinen kahlen Schädel fallen, von dem die Pelzmütze schon lange herabgeglitten war. Der Unglückliche brach mit einem dumpfen Wehelaut zusammen, und gleich dem Tiger, wenn er Blut geleckt hat, war für Bosker nun kein Halten mehr. Mit Riesenkraft schleuderte er Ebers seitwärts, der ihn zurückhalten wollte, stürzte sich auf sein Opfer und bearbeitete dessen Kopf mit Schlägen, die unfehlbar die Hirnschale zerschmettern mußten.

Der ganze Vorgang war das Werk weniger Minuten; Ebers selbst stand ganz betäubt dabei, man hörte nichts, als die schnaubenden Athemzüge des Mörders und das Wimmern seines Opfers das aber bald erstarb.

„So, jetzt wird er genug haben," keuchte Bosker sich erhebend.

„Kerl, Du bist doch eine Bestie," murmelte Ebers, unwillkürlich schaudernd, aber der kalte Bösewicht in ihm gewann bald die Oberhand. „Geschehen ist geschehen," sagte er schon wieder in seinem überlegenen Tone, „nun mache aber auch ordentliche Arbeit. Gieb ihm noch ein paar über den Kopf, daß er nicht wieder aufwachen und uns verrathen kann, dann wollen wir ihm die Taschen leeren und die Bescheerung hier Deiner lieben Frau und Paula liegen lassen. Wenn die auch ahnen, wer's gewesen ist, sagen dürfen sie nichts, und zu beweisen ist uns nichts."

Bosker, dessen Wuth nun doch etwas verraucht war, that mechanisch, was ihn sein Gefährte geheißen, dann knieten beide nieder, um die Taschen des Todten zu leeren. Sie überhörten, in ihr grausiges Geschäft vertieft, daß die Hausthür aufgeschlossen ward, und fuhren erst auf, als ein lauter, markerschütternder Schrei ertönte.

Im Rahmen der offen gebliebenen Stubenthür stand Paula Bosker und übersah mit einem Blick das entsetzliche Bild; im Nu war sie wieder davon gestürzt, hatte die Hausthür geöffnet und ließ durch den stillen, dunklen Abend verzweifelte, gellende Hilferufe ertönen.

„Ein Donnerwetter auf das Frauenzimmer, schreit uns die das ganze Nest auf den Hals!" fluchte Ebers. „Schnell fort, Bosker!"

Er raffte auf, was er in der Eile greifen konnte, steckte es zu sich und stürzte nach der Hausthür, in der Absicht, Paula über den Haufen zu rennen und, ehe die von ihr herbeigerufene Hilfe sich einfinden konnte, die Flucht zu ergreifen. Sein Plan gelang ihm vollständig. Bevor ihm jedoch der unbeholfenere, schwerfälligere Bosker zu folgen vermochte, hatte sich Paula wieder aufgerichtet, ergriff ihn gerade, als er an ihr vorbeistürmen wollte, mit beiden Händen am Rockschoß und schrie aus Leibeskräften.

(Fortsetzung folgt.)

Der Ballon „Humboldt" des Deutschen Vereins zur Förderung der Luftschifffahrt, der am Mittwoch in Gegenwart der kaiserlichen Familie in Berlin aufgelassen wurde, ist in Wüssow bei Naugardt in Pommern niedergegangen. Das Luftschiff hat also seinen nordöstlichen Kurs beibehalten und 175 Kilometer in der Luftlinie zurückgelegt. Auf der Fahrt wurde eine Höhe von 3000 Meter erreicht. Die Landung ist leider nicht so glücklich erfolgt, wie zu wünschen gewesen wäre. Prof. Aßmann, der eine der drei Luftschiffer, hat sich bei der Landung ein Bein verletzt und hat zunächst die Rückreise nach Berlin nicht antreten können.

Die neue Einjährig-Freiwilligen Prüfung. Ein ungünstiges Ergebniß hatte dieser Tage in Eisleben die zum erstenmal vorgenommene Prüfung derjenigen Sekundaner vom dortigen Realgymnasium, die das Zeugniß zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollten. Von einigen 20 Sekundanern wurden nur 13 zugelassen und von diesen bestanden nur 4 die Prüfung.

Die „Statistik des Deutschen Reichs" enthält eine Nachweisung über die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Alter, Geschlecht und Familienstand, welche nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 aufgestellt worden ist. Danach befanden sich unter den 49428470 Einwohnern des Deutschen Reichs 24230832 männliche Personen, davon waren 15058108 ledig, 8372486 verheirathet, 774967 verwittwet, 25271 geschieden und 25179638 weibliche Personen, wovon 14591560 ledig, 8398607 verheirathet, 2157870 verwittwet, 49601 geschieden waren. Dem Alter nach gliederte sich die Bevölkerung, wenn man nur einige große Altersklassen unterscheidet, in folgender Weise: Es standen im Alter von unter 15 Jahren 17372100, von 15—20 Jahren 19112174, von 40—60 Jahren 8999564, über 60 Jahren 3944542 Personen. Insbesondere wurden 8892 Personen, und zwar 3295 Männer und 5597 Frauen, gezählt, welche ein Alter von mehr als 90 Jahren erreicht hatten.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

56. Sitzung vom 2. März 1½ Uhr Mittags.

Erster Gegenstand der Tagesordnung: Zweite Berathung des Etats des Auswärtigen Amtes. Es werden 2½ Millionen Mark zum Schutze der deutschen Interessen und zur Unterdrückung des Sklavenhandels in Ostafrika gefordert.

Abg. Oechselhäuser (nl.): Die ostafrikanische Gesellschaft geht einer besseren Zukunft entgegen. Eine Lebensfrage für Ostafrika ist die Schaffung eines Centralhandelsortes. Statt der Karawanenstraße sollte eine Bahnverbindung hergestellt werden, dadurch würde der Sklavenhandel gänzlich zu beseitigen sein. Durch die Errichtung einer Eisenbahn kann man nicht nur militärische, sondern auch wirthschaftliche Vortheile erzielen.

Reichskanzler Graf Caprivi: Auch ich bin der Ansicht, daß wir mit der Entwickelung Ostafrikas zufrieden sein können. Zanzibar hat nie dem deutschen Reiche gehört; daher mußte die Regierung sehen, was sie ohne diesen Besitz aus Ostafrika machen kann. Eine stärkere Schutztruppe ist nicht nöthig, denn eine solche würde nur zu Kämpfen mit den Eingeborenen führen. Ich bin der Ansicht, daß wir, wie die Engländer, ohne Blutvergießen weiter kommen können. Die Schutztruppe ist nicht leicht zu ergänzen, da das Material dazu weit hergeholt werden muß. Wir werden auch im nächsten Jahre die Artillerie der Schutztruppe vermehren müssen; denn dies ist zur Sicherheit der Angehörigen fremder Nationen unumgänglich nothwendig. Der Freiherr v. Soden tritt nur seiner Gesundheit wegen einen Urlaub an. Was später werden wird, wissen wir noch nicht. Man sollte in der Beurtheilung der Beamten, welche Deutschland in den Kolonien vertreten, milder und vorsichtiger sein. Dar-es-Salam ist auf meine Veranlassung Hauptort geworden, weil ich es für die Entwicklung Ostafrikas als günstig erachtete. Auch die Anlegung einer Eisenbahn halte ich für wünschenswerth; aber durch die englische Konkurrenz sollte man zu keinen übereilten Schritten greifen. Der Karawanenverkehr ist ein großes Hinderniß für die Entwickelung Ostafrikas. Dem Bundesrath liegt ein Antrag vor, der besagt, daß man den Kolonien die Meistbegünstigung im Zollwesen geben müsse.

Abg. Bamberger (dfr.): Jede Vermehrung der Schutztruppe führt nur zu anderen Streitigkeiten. Nur der Reichszuschuß hat die Verhältnisse in Ostafrika gebessert. Die ostafrikanische Gesellschaft hat gar nichts geleistet.

Graf Arnim (Rp.): Eine richtige Auswahl der Führer der Schutztruppe wäre wünschenswerth.

Abg. Graf Hoensbroech (Centr.): Auch die Missionen in den Kolonien sollten mehr berücksichtigt werden.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Oechelhäuser und Samhammer wird der ostafrikanische Etat bewilligt.

Nächste Sitzung Freitag. (Postetat.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

43. Sitzung vom 2. März 11½ Uhr.

Tagesordnung: Spezialberathung des Eisenbahnetats.

Abg. Dr. Ritter (frk.): Ich bitte den Minister, die Verwendung eiserner Schwellen in größerem Umfange als bisher anzuordnen.

Minister Thielen: Schon jetzt werden eiserne Schwellen in großem Umfange verwendet. Voraussichtlich wird ein Abschluß mit Walzwerken in den nächsten Tagen zu Stande kommen. Die Dauerhaftigkeit der Holzschwellen ist geringer als die der Eisenschwellen; jedoch können größere Vorräthe nicht angelegt werden, weil dadurch das Material an Güte verliert.

Abg. Dr. Hammacher (nl.): Die Eisenkrisis ist durch die Regierung verschuldet worden. Die Einführung stärkerer Schienen wird ebenfalls dazu beitragen, die Leistungsfähigkeit unserer Bahnen zu erhöhen.

Abg. Brömel (dfr.): Gedenkt der Minister die zwischen Berlin und Köln bestehende neue Zugeinrichtung in weiterm Umfange einzuführen? Im Rundreiseverkehr sind Erschwerungen statt Erleichterungen getroffen worden. Im Interesse unserer Industrie sollten besondere Güterwagen zur Beförderung von Glaswaaren in Betrieb gestellt werden.

Minister Thielen: Nach neuer Art sind 24 Schnellzüge hergestellt worden, welche auf verschiedenen Routen fahren. Die neue Einrichtung bietet große Sicherheit und Bequemlichkeit. Für die Beförderung der Glaswaaren in Spezialwagen besteht keine große Neigung.

Abg. Brömel (dfr.): Die Löhne werden sich nach dem Grundsatz regeln, daß die Regierung ein Interesse daran hat, sich einen festen Stamm alter Arbeiter zu erhalten.

Abg. Dr. Ritter: Es fehlt gegenwärtig vielfach an Arbeitsgelegenheit, daher sollte man diejenigen Sekundärbahnen, für welche die Mittel bereits bewilligt sind, schleunigst in Angriff nehmen.

Minister Thielen: Ich erkenne die Nothwendigkeit der Inangriffnahme dieser Bahnen an; doch schweben Umstände ob, die ich allein nicht beseitigen kann.

Die Abgg. Graf Kanitz und Graf Limburg (kons.) wünschen stärkere Heranziehung Hamburgs zu den Kosten der neuen Eisenbahnanlagen in Hamburg.

Minister Thielen: Bei diesen Anlagen haben Preußen und Hamburg die gleichen Interessen zu verfolgen. Die in den Straßen Hamburgs liegenden Geleise müssen beseitigt werden.

Abg. Dr. Sattler (nl.): Die Kosten der ganzen Anlage betragen 43 Millionen.

Die Position wird hierauf nach dem Vorschlage der Kommission bewilligt.

Abg. Schmieding (nl.): Die rheinisch-westfälischen Bahnen sind diesmal sehr schlecht weggekommen. Die dortigen Bahnen befinden sich vielfach in einem gefährlichen Zustande. Es ist bei Unglücksfällen gerichtlich festgestellt worden, daß die Beamten nicht verantwortlich gemacht werden können. Sparsamkeit ist hier nicht am Platz.

Die Abgg. Dr. Hammacher und von Eynern schließen sich dem Vorredner an, da unter den schlechten Bahnverhältnissen die rheinische Industrie viel zu leiden hat.

Abg. Brömel (dfr.) tadelt, daß nur 18000 M. für die Entsendung von Kommissarien nach Chicago bewilligt werden sollen.

Hierauf wird der Rest des Extraordinariums bewilligt.

Das Haus vertagt sich auf Freitag (Berg-, Hütten- und Salinen-Etat.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. In Pest ist eine Spaltung zwischen dem ungarischen Klerus eingetreten: ein Theil der Bischöfe hat sich geweigert, einem scharfen Protest des Fürstprimas gegen die neue Kirchengesetzgebung Folge zu leisten. Man erwartet nunmehr einen Ausgleich zwischen Staat und Kirche. — In Szoboslo bei Debreczin kam es zu einem blutigen Krawall zwischen Gendarmen und Marktbesuchern; mehrere Frauen sollen im Handgemenge erschossen sein. Schließlich mußten die Gendarmen vor der Menge flüchten und erst Militär konnte die Ordnung von Neuem wiederherstellen. Streit über eine Markttaxe war die Ursache des Krawalls.

Italien.

Rom. Einige Sensationsblätter behaupten, daß außer dem verstorbenen Abg. de Zerbi noch eine ganze Zahl bekannter Personen in den Bankenskandal verwickelt sei. Es liegt wohl Uebertreibung vor.

Frankreich.

Paris. In Paris ist wieder ein heftiger Streit über die Einmischung von weiteren hervorragenden Personen in den Panamaskandal ausgebrochen. Von Seiten der Angeschuldigten wird dies natürlich energisch bestritten, von anderer Seite ebenso bestimmt behauptet. Jedenfalls steht fest, daß Charles von Lesseps den Kriegsminister a. D. Freycinet, den früheren Kammerpräsidenten Floquet und den Abg. Clemenceau unter die Personen gerechnet hat, welche ihn so arg haben schröpfen wollen. — Der Grenzstreit zwischen Frankreich und dem Königreiche Siam wird aller Erwartung nach friedlich beigelegt werden. — Die Wittwe des früheren Präsidenten Julius Grevy ist gestorben. Sie hat 6½ Millionen hinterlassen. Ihre strenge Sparsamkeit wurde oft bespöttelt, doch besaß Frau Grevy echte Herzensgüte und ihre Hausfrauentugenden waren unleugbar.

Orient.

Die bulgarische Regierung hat beim Patriarchen die Absetzung des Bischofs Clement von Tirnowa beantragt, der von seiner Gemeinde in ein Kloster gesperrt war, weil er heftige Angriffe gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien erhoben hatte. Jedenfalls wollen die Bewohner von Tirnowa ihren Prälaten nicht mehr als solchen anerkennen. — Der Sultan Abdul Hamid hat angeblich dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien zu seiner Verlobung mit der Prinzessin Marie von Parma seinen Glückwunsch übersandt. Aus Rußland ist keine Gratulation gekommen und auch wohl kaum erwartet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee,** 2. März. In vergangener Nacht gegen 12 Uhr brach auf dem Gute Ostaszewo Feuer aus. Die größte Scheune mit sämmtlichem Inhalt ist verbrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt. Die Scheune ist versichert.

— **Aus dem Kreise Kulm,** 28. Februar. Bald wäre gestern Nachmittag der Arbeiter Majewski aus Ribenz dem unvorsichtigen Umgehen mit einer Schußwaffe zum Opfer gefallen. Der Gutsverwalter M. veranstaltete in dem zum Gute gehörigen Waldrevier mit noch einigen Herren eine Fuchsjagd, während im Walde Arbeiter beschäftigt waren. Plötzlich bemerkte Herr M. im Gebüsch eine auffällige Bewegung; er legte an und feuerte. Der Arbeiter M. war im Gebüsch mit den Knieen sichtbar geworden und erhielt die volle Schrotladung ins Knie.. Ein hinzugerufener Arzt vermochte nicht alle Schrotkörner zu entfernen, M. wurde deshalb in das Kloster nach Kulm geschafft. N. W. M.

— **Briesen,** 1. März. Als vor einiger Zeit der Besitzer K. in N. maschinte, nahm eine Arbeiterin ihren fünfjährigen Jungen trotz des ausdrücklichen Verbots mit in die Scheune. Ein schrecklicher Angstschrei brachte plötzlich die Arbeiter dazu, ihren Blick auf das Roßwerk zu richten. Die Welle hatte die Kleider des Kindes erfaßt und schleuderte es mit sich herum, bei jeder Umdrehung schlug der Kopf auf den gefrorenen Erdboden. Die Leute waren so erstarrt, daß sie nicht sofort die Maschine zum Stehen brachten. Der Besitzer erfaßte das Kind und ließ es behutsam die Umdrehungen mitmachen. Das Kind war am Kopfe schrecklich zugerichtet, doch hofft der Arzt es noch am Leben zu erhalten.

— **Mewe,** 28. Februar. Die königliche Regierung zu Marienwerder hat dem hiesigen Magistrat eine Verfügung zugehen lassen, durch welche der Schluß unseres Krankenhauses zum 1. Mai d. J. angeordnet wird, weil dasselbe nicht den Ansprüchen genügt, welche an ein Krankenhaus gestellt werden müssen.

— **Konitz,** 1. März. Zwei angetrunkene Arbeiter geriethen heute Abend beim Verlassen eines Schanklokals in der Schützenstraße in Streit. Der eine gerieth dabei derart in Aufregung, daß er die Besinnung verlor und zur Erde niederstürzte. Als dies der andere sah, vergaß er seinen Groll und suchte dem auf der Erde liegenden Hilfe zu leisten. Während er sich hierbei auf den Besinnungslosen niederbeugte, kam dieser wieder zu sich und biß, in der Meinung, daß er geschlagen sei, dem Helfer ein Stück der Stirnhaut mit den Augenbraunen über dem rechten Auge ab. Nur mit Mühe konnten Vorübergehende den Verwundeten von dem wüthenden Menschen trennen. D. Z.

— **Elbing,** 1. März. Bekanntlich wird in diesem Jahre der Bau der Elbinger Straßenbahn in Ausführung kommen. Als Ausgangspunkt derselben ist die Friedrichsstraße und zwar der Platz vor dem Stadttheater ausersehen. Die Bahn wird außer durch die Hauptstraßen der Stadt auch nach Vogelsang, nach Englisch Brunnen und nach dem Bahnhofe bez. Schlachthofe geführt werden. Doch haben die Verhandlungen über den Bewegungsfaktor der Bahn bis jetzt noch kein Resultat ergeben. Dem Projekt einer Dampfbahn hat man den Umstand entgegengehalten, daß ein sich selbst bewegender Dampfwagen nicht selten Pferde scheu mache und Verkehrsstörungen veranlasse. Man dürfte sich, weil das Terrain mit Ausnahme der Strecke nach Vogelsang, welche in der Königsbergerstraße und Chaussee einzelne Steigungen aufweist, ein fast durchweg ebenes zu nennen ist, für eine Pferdebahn entscheiden. Bestimmt verlautet, daß die Vorarbeiten im Monat April beginnen werden.

— **Danzig,** 2. März. Die „Danz. Ztg." schreibt: Von dem „Wolff-schen Telegraphen-Bureau" erhalten wir nach Schluß der Redaktion folgende überraschende Meldung: Nach den bisherigen Dispositionen begiebt sich das Kaiserpaar am 11. März (? ? soll wahrscheinlich 11. Mai heißen, d. Red.) nach Danzig zu der Jubiläumsfeier. Der Aufenthalt in Danzig soll drei bis vier Tage dauern.

— **Aus Ostpreußen,** 2. März. Die älteste Frau der Provinz Ostpreußen, die Ausgedingerfrau D., ist am Montag auf dem Gute Sehmen im Alter von 110 Jahren verstorben. Bis in die letzte Zeit war die Frau körperlich sowohl als auch geistig noch recht rüstig gewesen.

— **Mohrungen,** 1. März. Kleine Ursachen, große Wirkungen, so könnte man das nachfolgende traurige Vorkommniß betiteln, über das gestern vor dem Schwurgericht in Braunsberg verhandelt worden. Das Schöffengericht Mohrungen hatte am 8. April v. J. in der Strafsache gegen den Wirthschafter Eduard Klaudtke aus Kuhdiebs u. a. auch die Einziehung des bei der Jagd von K. benutzten Gewehrs ausgesprochen. Klaudtke, der sich bei seinem Onkel, dem Gutsbesitzer Kloß in Kuhdiebs aufhielt, übergab neuestens dem mit der Einziehung des Gewehrs betrauten Beamten eine alte, einläufige Flinte, der man auf den ersten Blick ansah, daß aus ihr seit langer Zeit nicht geschossen worden. Die Folge davon war, daß Klaudtke zum Offenbarungseid geladen wurde. Im Termin zur Ableistung dieses Eides am 8. Oktober 1892 gab er mündlich die Erklärung ab, daß er bei Ausübung der Jagd niemals ein anderes Gewehr als das beschlagnahmte benutzt habe und beschwor diese Aussage. Seine Angaben sind nun, wie er selbst zugeben muß, unwahr und sein Eid ist ein falscher. Er hat nämlich bei Ausübung der Jagd abwechselnd sämmtliche Gewehre seines Oheims Kloß benutzt, an dem Tage im Januar 1892, an welchem er unberechtigt die Jagd ausübte, hat er z. B. auch ein Doppelgewehr des Kloß mit sich geführt. Dieser Eid führte nun zur Verhaftung des K., welcher heute, des wissentlichen Meineides angeklagt, vor dem obengenannten Schwurgericht stand. Er wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf drei Jahre verurtheilt, auch wurde ihm das Recht abgesprochen, jemals als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Und das alles, um eine gute Flinte zu retten. E. Z.

— **Heiligenbeil,** 28. Februar. Das in der Nähe gelegene, 1600 Einwohner zählende Dorf Bladiau, dessen diesjähriger Kommunaletat auf 15000 Mk. veranschlagt ist, erhebt 600 Procent der Einkommensteuer als Kommunalbeitrag. Das Dorf leidet unter ganz bedeutenden Armenlasten.

— **Fordon,** 2. März. Zur Besichtigung des Eisganges hatten sich gestern viele Bromberger mit Fuhrwerken und mit den Eisenbahnzügen nach Fordon begeben, wurden aber sehr enttäuscht, da die Weichsel fast eisfrei war und nur wenige kleine Schollen den Strom hinabglitten. Dieser geringe Eisgang soll seinen Grund darin haben, daß sich das Eis in der Nähe von Thorn wieder festgesetzt hat. Einigermaßen entschädigt wurden die Ausflügler durch den Anblick der imposanten Weichselbrücke, deren Flußpfeiler mit Ausnahme des mittelsten schon den eisernen Oberbau tragen. Auf der Ostrometzkoer Seite sind auch die Landpfeiler nebst Oberbau, soweit wir von der Fordoner Seite sehen konnten, bereits fertiggestellt, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Brücke zu dem festgesetzten Termine wird dem Verkehr übergeben werden können. Br. T.

— **Posen,** 1. März. Am Sonntag Abend ist von dem von hier in Stargard um 7 Uhr 25 Minuten abends eintreffenden Zug ein Mann überfahren worden. Kurz vor dem Bahnhof Stargard wurde nämlich ein Soldat vom dortigen 9. Infanterie-Regiment von der Maschine erfaßt und

Auf gefahrvoller Wacht.

Von Leopold Sturm.

(Nachdruck verboten.)

Es brauste der Sturm und strömte der Regen, krachend borst das Eis auf dem Flusse, und ein unheimliches Schieben und Drängen der Schollen begann in der Tiefe.

Ein Prasseln und Knirschen, ein Rauschen und Gurgeln, dann ein Poltern und Krachen! Ueber- und untereinander drängen sich die Eisstücke, jetzt andere unter sich begrabend, nun von wuchtigen Massen zerdrückt und zerquetscht. Eisberge bilden sich in dem Chaos, aus scharfen Schollen zusammengesetzt, die sich in dem immer weiter und weiter ausbreitenden Wasser freien Raum geschaffen haben. Und nun segeln sie dahin, da ein mächtiger Anprall an den Felsen, ein Brechen und ein Krachen, ein Rauschen, und die ganze trutzige Masse ist wieder verstreut in den hochaufthürmenden Fluthen.

Der Regen läßt nach, der Mond bricht sich Bahn durch die vom Sturm gepeitschten Wolken. Ein majestätisches Bild wird von ihm beleuchtet: Unter Donnergetöse berstet der Kern der Eisdecke, ein nochmaliges furchtbares Aneinanderpressen, ein Knirschen und ein Gurgeln und die ganze gewaltige Eismasse setzt sich abwärts in Bewegung.

Eilig, eilig, ihr Eisblöcke und Schollen! Aus der Ferne, stromauf, erdröhnt schon lautes Gepolter, auch dort hat das Stromwasser die Eisdecke gesprengt, und heran kommts nun gebraust in großartiger Pracht. Die blinkenden Eisschollen wiegen sich in der schäumenden Fluth, die sie gierig umleckt.

Nun eine Stockung! Hochauf thürmt sich das Eis, immer höher und höher schwingen sich die Platten. Das eingedämmte Wasser steigt mit riesiger Schnelle, der Druck der Fluth wird stärker und stärker, ein Wanken, und nun der Zusammensturz. Wie in einem Wasserfall schäumen die Wellen über den bezwungenen Feind dahin, weißer Gischt kränzt das fußdicke Eis.

Mit rasender Schnelligkeit kommen die Wellen dahergerollt; will der Schwall denn nimmer enden? Das fluthet und bäumt sich wie ein wildgewordenes Roß, höher und höher heben sich die Schaumkämme der Wogen. Jede Minute bringt ein neues Anschwellen des sturmgepeitschten Elements.

Der Sturmwind streicht zwischen den Felsen dahin, und seine schauerlich-eintönige Melodie wird von dem Gestrudel der Gewässer begleitet.

Sorgend steht der Wächter an der gefährlichen Uferstelle, über die hinweg sich das tobende Wasser schon mehr als einmal den Weg gesucht in die friedliche Uferlandschaft, Verderben bringend, Zerstörung hinter sich zurücklassend.

Das Wasser steigt höher und höher! Da ein anderes, donnerartiges Krachen; der Wächter hat das Feldgeschütz, das neben seiner Hütte steht, und dessen Stimme seit langen Jahren als Warnungszeichen in der Wassersnoth dient, abgefeuert.

Und nicht lange, da regt's sich in der Runde! Die Sturmglocke ruft die erschreckten Bewohner aus den Betten, in athemloser Hast stürzen Alt und Jung zur Thür. Hell scheint der Mond auf die Landschaft, der arge Feind hat noch keinen direkten Angriff begonnen.

Nicht lange mehr dauerts dann, und Hunderte von emsigen Händen sind bemüht, den schirmenden Wall zu verstärken. Kein überflüssiges Wort kommt auf die Lippen, es gilt ein unverdrossenes Ringen mit einem Gegner, der keine Schonung kennt. Schäumend werfen sich die Wogen gegen den Damm, und ununterbrochen arbeiten Spaten und Hacke.

Und daheim falten Hunderte von Weibern und Kindern die Hände und bitten um Abwendung der schweren Wassersnoth.

Und der Mond verschwindet, die Sonne erscheint und beginnt ihren Kreislauf, und hartnäckig erneuert das Wasser seine Angriffe, unverdrossen arbeitet die Menschenschaar, seinem Wüthen Trotz zu bieten. Es wird Mittag und die Arbeit dauert fort. Es wird Abend und ununterbrochen währt das Ringen.

Wieder erscheint der Mond und schaut auf die Gestalten, die kaum noch sich aufrecht erhalten können und schwer sich auf ihr Handwerkszeug stützen müssen.

Da — mit einem Male ein lauter Jubelschrei: „Das Wasser fällt, der Wind hat sich gedreht!"

Tief athmen die Hunderte auf, sie überzeugen sich, daß die Glücksbotschaft wahr ist. Noch eine halbe Stunde arbeitet man zur Vorsicht weiter, das Fallen des Wassers dauert an.

Heimwärts ziehen die Müden, bald umfängt sie ein erquickender Schlaf.

Still ist's am Strom, nur die Wasser jagen rauschend vorüber. Stunde auf Stunde verrinnt, der Wächter überzeugt sich, daß das Sinken der Wellen anhält.

Da sinkt auch ihm der müde Kopf auf die Brust. Er schläft, und Mitternacht verkündet die kleine Uhr an der Wand.

Des Alten Enkelin, ein kleines Ding von vier Jahren, das bei dem Großvater hat bleiben wollen, wacht auf bei dem hellen Schlag und steckt den blonden Kopf aus der Thür in die Nacht hinaus.

Draußen hört's sich an, wie eine klagende Stimme. Das ist das Lied des Sturmes, das schärfer zu brausen beginnt, und wilder rauschen unten die Wogen.

Der Kleinen graust's, und still schleicht sie, der Gefahr noch zu wenig kundig, ins Haus zurück.

Eine Stunde vergeht und noch eine.

Da stößt das auf einer dicken Decke am Boden liegende Kind einen Schrei aus, wohin es mit den Händen greift, überall ist es naß, und unter der Holzwand quellen kleine Wasserbäche hervor.

Der Schrei weckt den Wächter, ein Blick auf das schimmernde Wasser, ein lauter Schrei: „Barmherziger Gott!" und wieder dröhnt ein Schuß.

Furchtbares Aufschrecken aus friedlichem Schlaf! Entsetzliche Arbeit, die folgt!

Brust an Brust, bis unter die Arme im Wasser, ringen die Männer mit dem Gegner, eine neue lange Schlacht, bei der's um's Leben geht.

Und endlich sinkt die Fluth wirklich. „Gerettet!" braust der Jubelruf ins Flachland hinaus.

derartig unglücklich überfahren, daß sofort der Tod eintrat. Der Kopf war durch die Räder förmlich vom Rumpfe abgeschnitten. Ob nur ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Den hier beheimateten Zugführer trifft keine Schuld. P. Z.

Locales.

Thorn, den 3. März 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

3. März 1555. Das Domkapitel zu Kulmsee ertheilt eine beglaubigte Abschrift von dem dort niedergelegten, vom König Sigismund August der Stadt Thorn von Neuem ertheilten Privileg des Stapelrechts.

1731. König August II. ertheilt Consens zum Schleusenbau in Leibitsch.

Armeekalender.

3. März 1814. Gefecht bei Neuilly St. Front im Departement Aisne; die schlesische Armee schlägt die Franzosen. — Inf.-Regt. 23; Kür.-Regtr. 1, 3, 6; Hus.-Regt. 6; 11. Landw.-Hus.-Regt.

" Kapitulation und Uebergabe von Soissons an die verbündeten Preußen und Russen. (Generale von Bülow und von Winzingerode.) — Inf.-Regtr. Kaiser Alexander und Franz, 2, 4, 5, 9, 14, 16, 17, 21; Landw.-Regtr. 9, 14; Jäger-Bat. 1, 2; Kür.-Regtr. 2, 5; Drag.-Regt. 2; Hus.-Regt. 1; 6. schweres Landw.-Reiter-, 2. Landw.-Drag.-Regt.; Feld-Art.-Regtr. Garde 2, 3, 5, 7; Garde-Pionier-Bat.

—a **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion in Bromberg.** In den Ruhestand treten: Bahnmeister erster Klasse Hube II, die Werkmeister Blume und Vogelsang in Königsberg i. Pr. Ernannt: Bureauassistent Ennulat in Königsberg i. Pr. zum Betriebssekretär. Versetzt: Der Regierungsbaumeister Hemletzky in Berlin zum Eisenbahnabnahmeamt in Essen, der Güterexpedient Cieslinski in Friedeberg N.-M. nach Kreuz.

* **Theater.** Wohl infolge der Preisvergünstigung für den Handwerkerverein war die gestrige Vorstellung besser besucht als die erste. Zur Aufführung kam das Lustspiel: „Spielt nicht mit dem Feuer" von Putlitz. Ein Lustspiel ist nun das Stück gerade nicht, wohl aber ein Schwank voll Lärmens und Schreiens. Es handelt sich hier um den nicht selten dramatisch verwendeten Stoff, daß ein eifersüchtiges Weibchen von ihrem unbegründeten Argwohn geheilt wird. Der Onkel Doktor hat das drastisch wirkende Mittel zur Hand, indem er den als Nothbehelf von fernher erscheinenden Bruder des Frauchens mit dem Gegenstande der Eifersucht, einer reichen Amerikanerin, meuchlings kopulirt. Aber der Lärm im Stücke! Der Hauptschuldige in dieser Beziehung war Frau Oskar als Tante Nettchen, vor deren Redegewaltigkeit man allen Respekt bekommen mußte; gegen diese Ueberschwemmung gab es keinen Damm. Die übrigen Mitspielenden mußten froh sein, wenn sie einmal für Augenblicke allein gelassen wurden, damit auch sie am Stücke etwas mitwirken konnten. Die Darstellung, die sich dem Charakter des Stückes entsprechend stellenweise possenhaft gestaltete, war, von einigen kleinen Unebenheiten abgesehen, wiederum glatt und abgerundet und brachte den Spielern vielen Beifall. — Auf die heutige Aufführung des französischen Dramas „Georgette" machen wir hierdurch nochmals aufmerksam. Dies neue Werk des Dramatikers Sardou dürfte hier in Thorn kaum bekannt sein.

—s **Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.** Das von der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft gestern abgehaltene letzte Wintervergnügen, verbunden mit einem Wurstessen, hatte den prächtig dekorirten großen Gartensaal des Schützenhauses bis auf den letzten Platz mit lebensfrohen vergnügungslustigen Gästen, unter ihnen ein reicher Damenflor, gefüllt. Bei trefflichem Mahle war die Stimmung eine hoch animirte; die Heiterkeit wurde durch ein humorvolles Tafellied und die urkomischen Quartett- und Einzelvorträge einiger Herren (darunter besonders der Mnemotechniker, Miß Aurora Siradella und die drei Wiener Gigerl) aufs Höchste gesteigert. Ebenso errang das Konzert der 21er-Kapelle, bei welchem Herr Stabshoboist Hiege durch ein Violinsolo brillirte, reichen Beifall. Bei fröhlichem Tanze rückte die Morgenstunde heran, und wann die letzten Gäste den Heimweg antraten, wollen wir nicht verrathen.

Der Synagogen-Gesangverein beging gestern Abend im Artushofe das Purim-Fest mit Konzert und Tanz.

— **Der israelitische Frauenverein** veranstaltet am Sonnabend den 11. März Abends 8 Uhr im Artussaale zur Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins eine musikalische Abendunterhaltung, deren Ertrag den jüdischen Armen zu Gute kommen soll.

Der Verein gegen Hausbettelei hält Sonntag Nachmittag 6 Uhr im Sessionszimmer des Gemeindehauses eine Generalversammlung ab, in welcher der Rechenschaftsbericht pro 1890/92 erstattet, Statutenänderungen und Wahlen vorgenommen werden sollen.

† **Begräbniß.** Gestern Nachmittag wurde der auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Untersekundaner G. zur letzten Ruhe bestattet. Ein großes Gefolge, darunter Lehrer und Klassengenossen, gab dem Verstorbenen das Geleit nach dem altstädtischen Kirchhofe, wo Herr Pfarrer Haenel eine ergreifende und versöhnliche Grabrede hielt. Reicher Kranzschmuck von Freundeshand bedeckte den Grabhügel.

†† **Geschäftsanzeigen in den Eisenbahncoupees.** Auf den preußischen Staatsbahnen soll demnächst die Auslegung von Anzeigebüchern in den Coupees der wichtigeren Schnellzüge, sowie der Aushang von geschäftlichen Anzeigen aller Art in den Wartesälen und Vorfluren der Eisenbahnstationen zugelassen werden. In Folge dessen sind bereits zahlreiche Gesuche von Unternehmern an den Eisenbahnminister gerichtet und an die zuständigen Direktionen zur Erledigung abgegeben worden. Zur Vermeidung von Verzögerungen empfiehlt es sich, daß die Unternehmer ihre Gesuche stets unmittelbar an diejenige Direktion richten, in deren Bezirk sie zugelassen zu werden wünschen.

— **Zuschlag.** Dem Bauunternehmer Herrn Baruch ist von der kgl. Fortifikation zu Thorn der Zuschlag zum Fortschaffen von 30 000 Kubikmeter Erde an der Schirpitzer Chaussee ertheilt worden.

Für den Krieger- und Landwehrverein hat Fräulein Adelheid Bernhardt in freundlichem Entgegenkommen für die Sonnabend stattfindende Lustspiel-Vorstellung mehrere Hundert Billets abgegeben, welche zu 50 Pfg. bei Herrn Kaufmann Glückmann Kaliski von heute ab abgegeben werden. Bei diesem Entgegenkommen dürfte eine große Theilnahme gesichert sein, weshalb sich frühzeitige Sicherung der Billets empfiehlt. Die Lustspiele „Hochzeitsreise" und „Jugendliebe" sind sehr hübsch und versprechen einen amüsanten Abend. — Wie uns noch mitgetheilt wird, gilt der ermäßigte Preis von 50 Pfg. auch für die Mitglieder des Handwerkervereins, welche Billets bei Herrn Handschuhfabrikant Menzel entnehmen können.

v **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Bezirk der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Danzig, 2 Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk.; Borntuchen, Kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, jährlich 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß; Osterode (Ostpr.), Magistrat, Nachtwächter, 400 Mark, für das Putzen und Füllen der Laternen wird gegenwärtig eine besondere Vergütung von ca. 120 M. von dem Lieferanten des Petroleums gezahlt; der Nachtwächter ist verpflichtet, täglich 2 Stunden im Dienste der Stadt zu arbeiten; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt; Saleske, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, jährlich 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß.

— **„V." oder „von"?** In der Rang- und Quartierliste der königlich preußischen Armee wird bekanntlich seit zehn Jahren zwischen dem adligen und dem bürgerlichen „von" unterschieden. Sämmtliche seit dem Jahre 1884 in die Armee eingetretenen Offiziere, welche ein Prädikat vor ihrem Namen führen, haben eine Prüfung der Berechtigung hierzu zu bestehen gehabt. Die Namen derjenigen, welche als adlig befunden worden sind, werden in der Rangliste mit einem „V." vor dem Namen geführt; vor den Namen derjenigen aber, welche den Adelsstand nicht nachweisen konnten, wird das „von" gesetzt. Die Prädikate van, de, de la, dü, des ꝛc. gelten in Preußen nicht für Adelsprädikate. Diese Kennzeichnung des Adels, welche bisher auf die Rangliste beschränkt war, hat auch in dem „Handbuche für den königlich preußischen Hof und Staat für das Jahr 1893" Anwendung gefunden. In diesem Jahre erscheint zum ersten Male das „von" vor einigen Namen ausgedruckt, statt des bisher durchweg üblichen „v." Eine Prüfung der Adelsqualität der Betreffenden hat jedoch anscheinend nicht stattgefunden, man dürfte vielmehr nur bei den bereits in der Rangliste mit ausgedrucktem „von" gekennzeichneten Namen analog verfahren sein. Das Handbuch für das deutsche Reich weist diese Neuerung noch nicht auf.

†† **Ueber die Verschuldung des landwirthschaftlichen Grundbesitzes in Preußen** werden von der „Stat. Korr." folgende Angaben gemacht: Verschuldet ist der Großgrundbesitz in Ostpreußen mit 75,1 Proz. seines Verkaufswerthes, in Pommern mit 70,2 Proz. in Brandenburg mit 62,5, in Westpreußen mit 61,7, in Posen mit 61,0, in Schleswig-Holstein mit 61,0, in Schlesien mit 57,5, in Sachsen mit 38,4 und in Hannover mit 27,8 Prozent. Beim bäuerlichen Besitz ist die Verschuldung am größten in Westpreußen mit 46,7 Proz., dann folgen Ostpreußen mit 45,9, Schlesien mit 38,8, Schleswig-Holstein mit 37,8, Posen mit 36,3, Pommern mit 30,1, Brandenburg mit 25,3, Sachsen mit 22,5 und Hannover mit 20,2 Prozent. Beim kleinbäuerlichen Besitz hat ebenfalls Westpreußen mit 38,3 Proz. die größte Verschuldung, dann folgen Schlesien mit 38,1, Schleswig-Holstein mit 36,5, Ostpreußen mit 31,6, Brandenburg mit 29,4, Posen mit 28,5, Pommern mit 27,8, Sachsen mit 22,6 und Hannover mit 19,1 Prozent.

* **Einführung von Doppelkarten für Hin- und Rückfahrten in 4. Wagenklasse.** Zur Herbeiführung einer schnelleren Abfertigung des Publikums am Fahrkartenschalter und um den Reisenden der 4. Wagenklasse für solche Stationsverbindungen, in welchen diese Klasse vorzugsweise für Hin- und Rückfahrt viel benutzt wird, das doppelte Lösen von Fahrkarten zu ersparen, sollen Doppel-Fahrkarten 4. Klasse verausgabt werden. Die Erhebungsbeträge werden, da die Preisermäßigung nicht gewährt werden kann, aus den zusammengesetzten einfachen Preisen gebildet. Die Giltigkeitsdauer der Fahrkarten ist auf den Tag der Ausgabe beschränkt; die Fahrkarten erhalten daher den Aufdruck: „Hin und zurück, giltig nur am Tage der Ausgabe."

* **Angesichts der bevorstehenden Einführung der mitteleuropäischen Zeit** in Deutschland bezeichnet es der „Reichsanzeiger" als in hohem Grade wünschenswerth, daß nunmehr thunlichst bald auch von den Gemeindebehörden überall auf Einrichtungen zum Zwecke einer gesicherten centralen Regulirung der öffentlichen Uhren im Anschluß an die Eisenbahn-Uhren Bedacht genommen wird.

Schweinetransport. Heute wurden 680 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

Russische Exporttarife. Nach einer amtlichen Veröffentlichung sind die russischen Eisenbahntarife für den Export von Hanf, Lein und ähnlichen Produkten über die Westgrenze Rußlands, welche am Mittwoch außer Geltung treten sollten, bis zum 1. April alten Stils verlängert worden.

Mißstand. Nachstehend veröffentlichen wir eine Zuschrift aus unserem Leserkreise, welche einen von uns schon mehrfach gerügten Mißstand aus Anlaß eines konkreten Falles wieder einmal berührt: „Fast bei jedem Begräbniß kommt es vor, daß sich eine neugierige Menge vor dem Trauerhause zusammendrängt, die Passage versperrt und dann schwatzend und lärmend den Leichenzug begleitet. Ist dieses Gebahren schon störend genug und allem Taktgefühl hohnsprechend, so müssen die Vorgänge, welche sich gestern Nachmittags bei dem Begräbnisse des unglücklichen Untersekundaners G. ereigneten, als skandalös bezeichnet werden. Eine dichte Menge Volks drängte sich vor dem Trauerhause, sodaß sich die am Leichenbegängniß betheiligten Personen nur mit größter Mühe und begleitet vom Johlen rüder Bengel einen Weg bahnen konnten. Selbst die Wagen konnten kaum vorwärts. Daß da kein Unglück geschah, ist ein Wunder. Ein Polizeibeamter aber, der da Wandel geschaffen hätte, war nicht zu sehen. Um die Wiederholung solcher Szenen zu vermeiden, müßte zu jedem Begräbnisse ein Polizeibeamter abgesandt werden. Hier ist es wirklich nothwendiger als in manchen anderen Fällen."

() **Auf dem heutigen Wochenmarkte** wurden für Lebensmittel, die in dieser Zeit hauptsächlich in Betracht kommen, folgende Preise gezahlt: Butter pro Pfund 0,80—1,00 M., für letzteren Preis war gute Dominialbutter erhältlich, Eier pro Mandel 0,60—0,65, Kartoffeln pro Centner 1,20—1,40 M. — Fische waren in großen Mengen zum Verkauf gestellt. Lebende Schleie kosteten 60 Pfg. das Pfund; der Verkäufer behielt Ueberstand. Die Preise für andere Fische waren denen des Vormarktes gleich, Hechte, Barsche, Bressen (große) 30—40 Pfg., kleine Fische 15 Pfg. das Pfund.

Ein falsches Zweimarkstück wurde hier wiederum und zwar in einer Kantine angehalten und der Polizeibehörde übergeben. Das ziemlich gut geprägte Falsifikat trägt das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1876.

** **Verhaftet** 1 Person.

() **Von der Weichsel.** In vergangener Nacht stieg das Wasser bis auf etwa 5,20 Meter. Das Bollwerk wurde überschwemmt, jeder Eisgang hörte auf. Heute früh begann neues Eis hier vorbeizutreiben, das Wasser fällt seitdem, Mittags 1 Uhr markirte der Pegel 4,60 Meter. Schwaches Eistreiben. Die Schiffer erwarten in einigen Tagen freie Schifffahrt.

Der Eisaufbruch, welcher Mittwoch Nachmittag bis unterhalb Schwetz erfolgt war, hat sich bis gestern Mittag nicht weiter nach unten fortgesetzt. Die von oben her kommenden Eismassen haben sich von Danzig bis etwas über Kulm hinaus zusammengeschoben. Von dort ab ist der Strom eisfrei. Unterhalb sind die Eisverhältnisse, abgesehen von einem leichten Rücken der Eisdecke an einer Stelle, unverändert. Bei Plehnendorf ist Mittwoch Mittag von 1—3 Uhr eine Menge Eis, das von der Stopfung bei Neuenburg kam, in die See abgegangen. Gestern war der Strom eisfrei, der Wasserstand niedrig. Auch in der Nogat fällt das Wasser. Da der Pieckler Kanal fest verstopft ist und der obere Eisgang sich langsam und ruckweise vollzogen hat, athmen die Nogat-Anwohner erleichtert auf. Sie hoffen diesmal der Gefahr überhoben zu sein. — Die letzten Meldungen von gestern Abend besagen folgendes: Auf der Strecke von Schwetz bis Graudenz fand gestern Nachmittags von 2 bis 3 Uhr Eisgang statt. Von Schwetz bis oberhalb Kulm stand Abends 6 Uhr das Eis noch. Aus Marienwerder wurde gestern Nachmittag 5½ Uhr gemeldet, daß in Folge des aufs neue eingetretenen Eisganges der Trajekt bis auf weiteres ganz unterbrochen ist. — Wasserstände nach den Meldungen von gestern Nachmittag: bei Fordon 3,29, Kulm 5,26, Graudenz 3,08, Kurzebrack 3,36, Pieckel 3,40, Dirschau 3,80 Meter.

Vermischtes.

Die Erstaufführung der neuen Mascagni'schen Oper „Rantzau", die in Berlin mit so großem Beifall aufgenommen wurde, hat in Venedig zu stürmischen Szenen geführt. Nach dem Vorspiel wurde der Beifall durch Zischen niedergehalten. Der ganze erste Akt verlief unter eisigem Schweigen, im zweiten Akt wurde die Arie Johanns lebhaft begrüßt, allein Mascagni weigerte sich, zu erscheinen. Der Aktschluß erregte Begeisterung. Mascagni wurde stürmisch gerufen, erschien jedoch nicht, worauf sich ein unbeschreiblicher Lärm und Zischen erhob. Nach einiger Zeit erschien der Regisseur, um Mascagni mit Unwohlsein zu entschuldigen, was neue Lärmszenen hervorrief. Der Rest des Abends verlief ohne Beifall. Im Ganzen fand die Oper eine sehr kühle Aufnahme. — Am Landgericht München II behauptete in einer Verhandlung wegen Uebertretung des Viehseuchengesetzes ein Bauer, daß er seinen Stall desinfizirt gehabt, während ein als Zeuge vernommener Gendarm das Gegentheil behauptete. „Nun", meinte der Vorsitzende, „wie hat der Stall denn ausgesehen, war er rein oder schmutzig?" „Keins von beiden, insbesondere aber nicht reinlich! Ungefähr so wie dieser Sitzungssaal hier!" erwiderte der Gendarm. „Sehr richtig!" bemerkte hierzu ein Beisitzer, während alle in ein schallendes Gelächter ausbrachen. — Die Stürme, welche in den letzten Tagen an der französischen Küste gewüthet haben, haben viele Unfälle herbeigeführt. Die Bevölkerung des kleinen Hafens Royan besonders ist in großer Bestürzung. 5 Fischerboote sind mit ihrer ganzen Bemannung verloren gegangen. Man zählt 20 Ertrunkene, von denen 17 verheirathet waren und 30 Waisen hinterlassen. — Bei einer Feuersbrunst in Saharamachi in Japan wurden 800 Häuser in Asche gelegt. — Japan hat z. Z. 40 000 Aerzte, von diesen haben 28 im Auslande studirt und 28 300 praktiziren, ohne ein Examen bestanden zu haben. — Fünf Spießgesellen des Räuberhauptmanns Athanas, die sich an dem im Mai 1891 ausgeführten Ueberfall auf einen Eisenbahnzug bei Tscherkeßkiöi betheiligt haben, sind seitens der bulgarischen Behörden, die dieser Persönlichkeiten schon vor einem halben Jahre habhaft geworden waren, kürzlich an die türkische Regierung ausgeliefert worden und unter starker Eskorte nach Adrianopel gebracht worden. Die Verbrecher geben an, von ihrem Führer je 400 Napoleonsdor als Beuteantheil erhalten zu haben. Athanas selbst soll nach ihrer Behauptung nach Rumänien oder Rußland geflüchtet sein. — Der in Amanweiler verhaftete und nach Metz gebrachte französische Marineoffizier La Hire befindet sich in Haft. Man wartet auf Instruktionen von Seiten des Ministeriums. — In Niesky ist nach langen schweren Leiden im 67 Lebensjahre der Bischof der evangelischen Brüderkirche, Th. Wunderling, entschlafen. — Das Thal des Campidan in Guatemala ist überschwemmt, sechs Dörfer sind zerstört. Gegen 100 Personen sind umgekommen. — In Berlin kam es am Mittwoch vor dem Hause einer Zeitung mit Stellengesuchen zu einem Straßentumulte. Die Schutzleute mußten mit blanker Waffe die Ruhe wieder herstellen. Drei Personen wurden verhaftet. — In Rio de Janeiro erschoß die deutsche Schauspielerin Sophie Anstätt ihren Liebhaber, den Polizeilieutenant v. Noux, aus Eifersucht. — Der antisemitische Agitator Paasch ist auf Beschluß des Berliner Landgerichts ohne Kaution aus der Haft entlassen worden. — Die Donau überschwemmt neuerdings wiederum mehrere Gemeinden. In Brzyiszlo stürzten über 200 Häuser ein — In Preßburg wurde der Gastwirth N., welcher der Irrenanstalt übergeben worden ist, bei einem Bade von den Wärtern in heißes Wasser geworfen, worin sie ihn so lange festhiellen, bis er gänzlich verbrüht war und bald seinen Geist aufgab. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Eigene Draht-Nachrichten
der „Thorner Zeitung".

Warschau, 3. März. (Eingegangen 12 Uhr 35 Min.) Wasserstand der Weichsel heute 4,42 Mtr.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Wien, 2. März. Das Abgeordnetenhaus setzte die Debatte über den Handelsetat fort. Der Abg. Kaiser stellte an den Handelsminister das Ersuchen, gegen die illoyale Politik Deutschlands einzutreten und die landwirthschaftlichen Interessen Oesterreichs gegen Deutschland zu schützen. Der Abg. Kaiser sprach auch die Besorgniß aus, daß von dem Abschluß des Handelsvertrages mit Serbien Nachtheile für die österreichische Landwirthschaft zu befürchten seien.

Prag, 2. März. Narodni Listi verwahren sich sehr entschieden gegen die Mittheilung der offiziösen Blätter, daß die jungczechischen Abgeordneten mit den Deutschen Ausgleichsverhandlungen pflegen wollen, erklären vielmehr, daß solange nicht das böhmische Staatsrecht erreicht und vollste Gleichberechtigung durchgeführt, an Ausgleichsverhandlungen nicht zu denken sei.

Petersburg, 2. März. Aus Baku wird gemeldet, daß sich dort im muhamedanischen Bade ein schreckliches Unglück ereignete. Während dreißig Frauen und Kinder sich im Bade befanden, explodirte der Dampfkessel. Die erschreckten Frauen rannten schreiend auf die Straße, bei den Ausgängen wurden im Gedränge 20 Erwachsene und eine große Anzahl Kinder erdrückt oder schwer verwundet.

Belgrad, 2 März. Die Stadt Nisch ist ganz überschwemmt, über 1000 Häuser stehen unter Wasser, von denen mehrere eingestürzt sind.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 3. März	4,80	über Null
"	Warschau, den 2. März . . .	4,12	" "
"	Brahemünde, den 2. März .	5,17	" "
Brahe:	Bromberg, den 2. März . . .	5,28	" "

Submissionen.

Bromberg. Eisenbahn-Materialienbureau. Verkauf von 2 Lokomotiven mit Tendern, 1 zerlegten Lokomotive, 1 Lokomotivkessel und 10 bedeckten Güterwagen. Termin 20. März. Bedingungen 0,60 M.

Handelsnachrichten.

Thorn 2. März.

Wetter: regnerisch,
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unveränd. 128/31pfd. bunt 137/39 Mk., 131/33fd., hell 139/41 Mk., 134/36pfd., hell 142/43 Mk. — Roggen flau, 121/25pfd., 115/17 Mk. — Gerste mehr gefragt, gute Brauw. 135/40 Mk., feine 145/47 Mk. — Erbsen Futterw. 114/16 Mk., Mittelw. 121/24 Mk. — Hafer 128/31 Mk. — Lupinen blaue trockene 96/98 Mk.

Danzig, 2. März.

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Kilog. 117—148 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 125 M., zum freien Verkehr 756 Gr. 146 M.

Roggen loco matt, transit ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilg. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 116—117 M. bez. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inänl. 117 M., unterp. 102 M.

Spiritus per 10000 % Liter loco 52 M. Gd., März-Mai 52 M. Gd., nicht contingentirt loco 32 M. Gd., März-Mai 32 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 3. März.

Tendenz der Fondsbörse: still.		3. 3. 93.	2. 3. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	215,50	214,60
	Wechsel auf Warschau kurz	215,10	214,40
	Preußische 3 proc. Consols	87,90	88,—
	Preußische 3½ proc. Consols	101,30	101,30
	Preußische 4 proc. Consols	107,70	107,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,80	67,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	66,—	65,90
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	98,10	97,80
	Disconto Commandit Antheile	193,90	195,90
	Oesterreichische Banknoten	168,65	168,75
Weizen:	April-Mai	154,—	153,—
	Mai-Juni	155,50	154,50
	loco in New-York	79,⅜	77,⅞
Roggen:	loco	131,—	130,—
	April-Mai	134,—	133,20
	Mai-Juni	135,50	134,70
	Juni-Juli	136,70	136,20
Rüböl:	April-Mai	52,—	52,20
	Sept.-Oktob.	52,10	52,20
Spiritus:	50er loco	54,10	54,—
	70er loco	34,50	34,30
	März	33,40	33,30
	April-Mai	33,70	33,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Für die zahlreiche Theilnahme, die mir bei der Beerdigung meines mir unvergeßlichen einzigen Sohnes zu theil wurde, sage ich meinen herzlichsten Dank. (823)

Therese Gysendörffer
geb. **Delvendahl.**

Thorn, den 3. März 1893.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 44 Tausend guten hartgebrannten, mergel- und kalkfreien, zum Rohbau geeigneten Ziegelsteinen zum Bau eines Bahnwärterhauses und zur Herstellung eines gemauerten Brunnens auf der Haltestelle **Alt Jablonken** soll verdungen werden.

Die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote und Proben sind versiegelt und gebührenfrei bis zum

13. März, Vorm. 10 Uhr

an die unterzeichnete Dienststelle einzureichen. (811)

Die Bedingungen können während der Dienststunden im Geschäftsraum der Eisenbahn-Bauinspection hierselbst eingesehen oder gegen eine Gebühr von 50 Pf. bezogen werden.

Osterode, den 1. März 1893.

Königl. Eisenbahn - Bauinspection.
Francke.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Bahnwärter-Wohnhauses einschl. Stall und eines gemauerten Brunnens nebst der erforderlichen Einfriedigung auf der Haltestelle **Alt Jablonken** soll verdungen werden. Die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind versiegelt und gebührenfrei bis zum

13. März, Vorm. 11 Uhr

an die unterzeichnete Dienststelle einzureichen.

Die Bedingungen können im Geschäftsraum der Eisenbahn-Bauinspection hierselbst eingesehen oder gegen eine Gebühr von 50 Pf bezogen werden.

Die bezüglichen Zeichnungen liegen ebenfalls im Geschäftsraum der Eisenbahn-Bauinspection aus. (812)

Osterode, den 1. März 1893.

Königl. Eisenbahn - Bauinspection.
Francke.

Die Bauarbeiten und Materiallieferungen für den Neubau eines normalmäßigen und zu rd. 19 000 Mark veranschlagten **Friedens-Pulver-Magazins** beim Zwischenwerk IIIa bei **Thorn** sollen ungetheilt öffentlich verdungen werden, wofür ein Termin auf **Sonnabend, den 11. März cr., Vormittags 11 Uhr** in meinem Geschäftszimmer anberaumt ist. Ebendort liegen die Verdingungsvorlagen zur Einsichtnahme für die Bewerber aus, können Verdingungsanschläge, die zu den Angeboten zu benutzen sind, für 1,00 Mark Vervielfältigungsgebühren entnommen werden und sind die Angebote mit bezeichnender Aufschrift rechtzeitig wohl verschlossen abzugeben. Bewerber können dem Termin beiwohnen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen

Garnison - Bauinspector Heckhoff.

Wer verdienen will kaufe

Sumatra . .	per 100 Stck.	1,75
Seedleaf . .	" " "	2,—
div. Marken	von 2 20 bis	2,60
Ausschuss,	beste Qual. "	2,70
Cuba . . .	" " "	3,—
Ostindia-Pflanzer	" " "	3,50
Domingo . .	" " "	3,75
Borneo . .	" " "	4,50
Tavoritas .	" " "	5,—
Brasilleros Imp.	" " "	6,—

von 20 Mark an franko per Nachnahme, größere regelmäßig Cassakäufer gesucht. (774)

Cigarrenfabrik u. Importhaus
C. A. Schütze,
Trachenberg in Schlesien.

Ca. 40 Ctr. gerichtete
Floßnägel
hat abzugeben (817)
Elbing. Rud. Sudermann.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme in guter Familie. Klavier im Hause. Off. an die Expedition d. Zeitung erbeten. (611)

Gründlichen Unterricht der feinen **Damenschneiderei,** auch im **Zuschneiden** ertheilt **E. Goertz,** Modistin, Brückenstr. 22. (788)

Einem hochgeehrten Publikum **Thorns** die ergebene Mittheilung, daß ich das

Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

von **Th. Paozkowski, Heiligegeiststraße** 10 käuflich erworben habe und bitte höflichst, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch gütigst auf mich übertragen zu wollen. Außer sämmtlichen **feinen Wurstwaaren,** werde auch **Schweine-, Rind-, Kalb- und Hammelfleisch** führen und verspreche nur gute und schmackhafte Waare zu liefern.

Hochachtend
(807) **J. Zagrabski,** Wurstmacher.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.
Berlin W., Behren-Strasse 69.

Der im Jahre 1893 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1888 stellt sich auf Mk. 790 119, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 2 394 300. Die hiernach zu vertheilende **Dividende**

von 33% **der Jahresprämie (Modus I)** und
von 3% **der in Summa gezahlten Jahresprämie (Modus II)**

wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1893 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen** unter günstigen Bedingungen

Versichert waren Ende 1891

30 515 Personen . . . mit Mk. **145 084 569**6/7 **Vers.-Summe**
und Mk. **321 268,05 jährl. Rente,**

Garantie-Capital Ende 1891 . . Mk. **49 590 673.**

Berlin, den 31. December 1892. (65)

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von

Max Lambeck, Rathsbuchdruckereibesitzer, **Thorn.**

Alters- und Kinder - Versorgung

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung

gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Prospekte durch die **Direktion, Berlin, Kaiserhofstraße 2, und die Vertreter:**
P. Pape in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6 I.;
Benno Richter, Stadtrath in **Thorn.** (359)

Im April d. Js. erscheint:

Die Provinzial-Hauptstadt Danzig

in ihrer

historischen, culturhistorischen und sprachlichen Entwickelung

von den ältesten Zeiten bis zur Säcularfeier ihrer Wiedervereinigung mit Preußen 1893.

Volksschrift in Skizzen, als Festgabe allen Westpreußen zur Erinnerung an die Vergangenheit ihrer Hauptstadt

(719)
gewidmet von
J. N. Pawlowski.

ca. 20 Bogen. — Ladenpreis 4 Mk. — Subscriptionspreis 3,50 Mk.
Vorausbestellungen zum Preise von 3,50 Mk. nimmt **bis zum 1. April** entgegen die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Das Werk kann bis 1. April auch in 7 Lieferungen à 50 Pf. bezogen werden.

Den
Allein-Verkauf für Thorn
der Loose zur großen

Silber-Lotterie

behufs Freilegung der St. Marienkirche in Treptow a. d. Rega.

1 Loos 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.

zeigt an und empfiehlt die (4013)

Expedition der „Thorner Zeitung".

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von

HAASENSTEIN & VOGLER, A.-G.,
Königsberg in Pr.
Kneiph. Langgasse Nr. 26, I.

zur Vermittelung übergiebt.
Original-Zeilenpreise, höchste Rabatte, reelle Bedienung, grösste Leistungsfähigkeit
Zeitungs-Cataloge, sowie Kosten-Anschläge gratis.

Der Verein der **Bücherfreunde**

liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Übersetzungen): Romane, Novellen, allgemeinverständl.-wissenschaftl. Litteratur, zus. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich M. 3.75; für gebundene Bände M. 4.50.

Satzungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle

Verlagsbuchhandlung
Friedr. Pfeilstücker,
Berlin W., Bayreutherstr. 1.

Jährlich noch 12 Ziehungen!

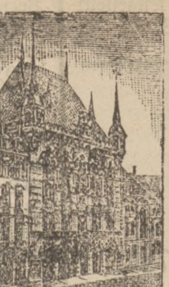
Ziehung 1. April 1893.
Ueberall gesetzlich gestattet.
Türk. Eisenbahn-Loose
Stadt Barletta-Loose
Stadt Venedig-Loose
Anzahlung mit sofortigem Gewinnanrecht auf diese
3 Original-Loose nur Mk. 6.
Porto 30 Pfg. auch Nachnahme.
Haupttreff. 600 000, 300 000, 60 000
25 000, 20 000 Frcs.
Jedes Loos gewinnt im Laufe der Ziehungen.
Gewinnliste und Prospecte gratis.
Gefl. Aufträge umgehend erbeten.
Bank-Agentur J. Sawatzki,
Frankfurt a. M. (749)

Jährlich noch 12 Ziehungen!

Zwei gut möbl. Zim., 30 Mk., **ein fein möbl. Zim.,** 25 Mk, zu verm. Auf Verlangen Burschengel.
(775) **Coppernicusstr. 12,** II.

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. 1. April zu verm.

Möbl. Zimmer u. Kab. sofort zu vermiethen **Bäckerstr. 45.**



Pschorr-Bock-Ausschank

beginnt nur
Morgen, Sonnabend, den 4. und
Sonntag, den 5. März
zu einfachen Preisen.

Meyling.

Sonnabend, den 4. März 1893:
Theater in 3 Linden zu Mocker
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 und 30 Pfennig.
(822) **R. Bryschkowski.**

1000
Postkarten mit beliebigem Aufdruck auf „Original-Postcarton
6 Mk.
(500 Stück 3,50 Mark).
1000
Geschäfts-Couverts
mit Aufdruck, gutes Papier in verschiedensten Farben
3 M. 50 Pf.
empfiehlt
die Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Mein Geschäftslokal befindet sich
Coppernikusstr. 11
im Hause des Herrn Leetz,
1 Treppe.
Thorn, im März 1893.
Sakolowski,
(816) **Gerichtsvollzieher.**



Gute Harzer
Kanarienhähne,
dito Weibchen billigst
Schuhmacherstr. 16 2 T.

Große 7. Marienburger
Geld-Lotterie.

Ziehung am 13. u. 14. April 1893.
Zur Verloosung gelangen
ausschließl. baare Geldgewinne
zahlbar in Berlin, Danzig u Hamburg.

1	Gewinn à	90000	=	90000	Mark
1	"	30000	=	30000	"
1	"	15000	=	15000	"
2	"	6000	=	12000	"
5	"	3000	=	15000	"
12	"	1500	=	18000	"
50	"	600	=	30000	"
100	"	300	=	30000	"
200	"	150	=	30000	"
1000	"	60	=	60000	"
1000	"	30	=	30000	"
1000	"	15	—	15000	"
3372 Gewinne			=	375000	Mark,

Loose à 3 Mark
zu haben in der
Expedition der Thorner Zeitung.

Wohnung, 3 St., Küche u. Zub. sofort zu verm. **Noga-Podgorz.** (796)

In meinem Wohnhause, **Bromberger Vorstadt 46,** ist die Parterre-Wohnung, besteh. aus 3 Zim., Entree u. allem Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Julius Kusels Ww.**

Bromberger-Straße
eine Wohnung, bestehend aus Salon, vier Zimmern, Balkon und Zubehör zu vermiethen **A. Pastor.** (681)

---

3 Zimmer mit Entree u. Zubehör für 270 Mk. vom 1. April zu vermiethen. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Ulanen- u. Mellinstraße
sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu verm. (3951)
David Marcus Lewin.

Die zweite Etage im Hause Altstädt. Markt Nr. 8,
bisher von Herrn Oberlandesgerichtsrath **Wundsch** bewohnt, ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen. (809)
Näheres b. **Benno Richter.**

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseh. **Berg** bew., v. sof. zu verm. **A. Borchardt,** Schillerstr. 9.

Victoria-Theater Thorn.
Zu ermäßigten Preisen.
Sonnabend, den 4. März 1893:
Letztes Dresdener Gesammt-Gastspiel
und Gastspiel von
Henriette Masson, Kgl. Hofschausp.

Die Hochzeitsreise.

Lustspiel in 2 Aufzügen von Benedix.
und **Jugendliebe,**
Lustspiel in 1 Act von A. Wilbrandt.

Billetverkauf in Herrn **Duszynski's** Cigarrenhandlung und an der Abendkasse; daselbst auch **Militärbillets** für Sergeanten u. Unteroffiziere 50 Pf., ohne Charge 30 Pf. (808)

Billets für **Krieger-, Landwehr- und Handwerker-Verein** bei Herrn Kaufm. **Kaliski u. Menzel.**
Kassenöffnung 7½, Anf. 8, Ende 10 Uhr.

General-Versammlung
des
Vereins gegen Hausbettelei.
Sonntag, den 5 März 1893,
6 Uhr Abends
im Sessionszimmer d. Gemeindehauses.

Tagesordnung:

1. Rechenschafts-Bericht pro 1890, 1891 und 1892.
2. Aenderungsantrag § 7 und § 12 des Statuts. (769)
3. Neuwahl von Vorsteher.
4. Wahl der Revisionskommission.

Thorn, den 27. Februar 1893.

Der Vorstand.

Israelitischer Frauenverein.

Zur Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins findet am

Sonnabend, d. 11. März cr.,
Abends 8 Uhr
im großen Saale des Artushofes
eine

musikal. Abendunterhaltung

statt **Eintrittskarten** à 1 Mark und für Familien von 4 Personen à 3 Mark sind bei Herrn **Ernst Wittenberg** u. bei den unterzeichneten Vorstandsmitgliedern zu haben.

Der Ueberschuß des Ertrages wird zum Besten unserer Armen verwendet werden.

Nach dem Concert **gemüthliches Beisammensein** für die Mitglieder des Vereins. (818)

Der Vorstand.
Johanna Sultan. Ernestine Asch.
Hulda Fabian. Cäcilie Henius.
Laura Horowitz.
Dr. Horowitz. Adolph Jacob.
D. Wolff.



Heute, Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Oculi, den 5. März 1893

Altst evang Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte zur Bekleidung armer Confirmanden.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Neust. evang Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. Schule zu Ottlotschin.
Vorm. 9½ Uhr: Beichte; 10 Uhr: Gottesdienst, nachher Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.